

DeZIMinutes

09

Berlin, Dezember 2022

Geflüchtete Frauen aus der Ukraine

Zwischen Ankommen und Rückkehr



Jonna Rock, Zeynep Yanaşmayan, Ramona Rischke, Agnès Bouché und Polina Semyonova
Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM-Institut)

Geflüchtete Frauen aus der Ukraine

Zwischen Ankommen und Rückkehr

Seit der Eskalation des Krieges im Februar 2022 sind bereits mehr als 7,5 Millionen Menschen aus der Ukraine geflohen. Laut UNHCR sind eine Million von ihnen bis November 2022 nach Deutschland gekommen. Das DeZIM-Projekt „Geflüchtete Frauen aus der Ukraine“ hat ausführliche qualitative Interviews mit 32 Frauen geführt, die derzeit mit ihren Kindern in Berlin und Frankfurt/Oder leben. Die Interviews beleuchteten, vor welchen Herausforderungen die Frauen aktuell stehen und von welchen Faktoren es abhängt, ob sie beabsichtigen, hier zu bleiben oder in die Ukraine zurückzukehren.

Highlights

1. Die EU-Massenzustrom-Richtlinie verleiht geflüchteten Ukrainer*innen einen Sonderstatus, der ihre Integration teilweise vereinfacht. Dennoch stehen die Befragten vor ähnlichen Herausforderungen wie andere Geflüchtete.
2. Ob die befragten Frauen in die Ukraine zurückkehren oder vorerst in Deutschland bleiben wollen, hängt unter anderem von ihrem sozioökonomischen Status vor der Flucht ab, vom Alter ihrer Kinder, von der Anwesenheit ihres Partners und auch von ihrem Aufenthaltsort in Deutschland.

Was meinen wir mit der „EU-Massenzustrom-Richtlinie“?

Um aus der Ukraine fliehende Menschen zu schützen, beschloss der Rat der Europäischen Union im März 2022, erstmals die so genannte „Massenzustrom-Richtlinie“ 2001/55/EG zu aktivieren. Daher müssen Geflüchtete aus der Ukraine – anders als Geflüchtete aus anderen Ländern – EU-weit keinen Asylantrag stellen. Stattdessen erhalten sie unmittelbar ein humanitäres Aufenthaltsrecht für bis zu zwei Jahren und einen sofortigen Zugang etwa zu Arbeitsmarkt, Sozial- und anderen Unterstützungsleistungen.

Trotz Sonderstatus: Ukrainerinnen stehen vor ähnlichen Herausforderungen wie andere Geflüchtete

Die befragten Ukrainerinnen stehen vielfach vor ähnlichen Herausforderungen wie andere Geflüchtete unmittelbar nach ihrer Ankunft in Deutschland. Beispielsweise sind viele der Befragten bei der **Kommunikation mit und Navigation zwischen Behörden** überfordert und mit **Sprachbarrieren** konfrontiert. Zudem beklagen viele, dass ihnen wichtige **Informationen** fehlen. Tatsächlich verstärkt der Sonderstatus der ukrainischen Geflüchteten dies teilweise, da sie aus Informationskanälen für Asylsuchende herausfallen.

Unabhängig davon, ob die Befragten zum Zeitpunkt des Interviews privat oder staatlich untergebracht waren, bezeichnen die meisten darüber hinaus ihre **Wohnsituation** als prekär, etwa weil sie nur für eine begrenzte Zeit in der aktuellen Unterkunft bleiben können. Insgesamt berichten die befragten Frauen, dass sie kaum angemessenen Wohnraum finden – ein Problem, mit dem auch andere Geflüchtete häufig konfrontiert sind.

Zugleich ermöglicht ihr Sonderstatus es den Befragten, sich schneller zu integrieren als viele andere Geflüchtete: Sie müssen nicht monate- bis jahrelang auf eine Asylentscheidung und den Zugang zu vielen **Integrations-**

maßnahmen warten. Viele der Frauen hatten zum Zeitpunkt des Interviews bereits einen Kindergarten- oder Schulplatz für ihre Kinder gefunden und nahmen schon kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland selbst an Integrations- und Sprachkursen teil.

Zurückkehren oder bleiben? Das Bildungsniveau, das Alter der Kinder und die Familienkonstellation beeinflussen die Entscheidung

Ob die befragten Frauen beabsichtigen, in die Ukraine zurückzukehren oder in Deutschland zu bleiben, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Befragte **Frauen mit Hochschulabschluss**, die in der Ukraine in relativem Wohlstand lebten, streben eher als Frauen ohne diese Qualifikation eine Rückkehr an. Sie machen sich jedoch Sorgen darüber, ob sie ihren hohen Lebensstandard in einer Nachkriegsukraine je wieder zurückerlangen können. Die Frauen sagen deshalb, dass sie gegenwärtig keine andere Option sehen, als zu bleiben und sich in Deutschland Perspektiven zu erschließen. Entsprechend wünschen sich diese Frauen Zugang zu höher qualifizierten Jobs, z.B. durch die Anerkennung ihrer in der Ukraine erworbenen Qualifikationen.

Frauen mit Kindern im Jugendalter beabsichtigen tendenziell, mehrere Jahre in Deutschland zu bleiben. Sie wünschen sich, dass ihre Kinder hier die weiterführende Schule abschließen und in Deutschland studieren können. Von den befragten Frauen, deren **Partner derzeit in Deutschland** leben, möchten die meisten zumindest vorerst bleiben. Im Gegensatz dazu beabsichtigen befragte Frauen mit einem **Partner in der Ukraine**, so bald wie möglich zurückzukehren, sofern ihr Partner ihnen nicht nach Deutschland folgen kann.

Der aktuelle Wohnort in Deutschland prägt die Lebenssituation und beeinflusst Mobilitätsentscheidungen

Frauen aus der Ukraine, die derzeit in Berlin leben, machen andere Erfahrungen und haben tendenziell andere Mobilitätsbestrebungen als Frauen in Frankfurt/Oder – dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Zunächst haben die befragten Ukrainerinnen, die derzeit in Frankfurt/Oder leben, sich nicht bewusst für diese Stadt entschieden, sondern sind eher zufällig dort gelandet. Hingegen sind die meisten der befragten Frauen in Berlin gezielt in diese Stadt gegangen, weil sie dort Verwandte und/oder Bekannte haben. Entsprechend sind befragte Ukrainerinnen in Berlin tendenziell besser sozial angebunden und können eher private Unterstützung organisieren als Ukrainerinnen in Frankfurt/Oder.

Abbildung. Die Erhebungsstichprobe: Wen haben wir interviewt?



Darüber hinaus gab es zum Interviewzeitpunkt in Frankfurt/Oder keine Willkommensklassen. Wie hilfreich diese Klassen für ihre Kinder waren, um Deutsch zu lernen, berichten die Frauen aus Berlin.

Aus Frankfurt/Oder berichten Frauen zudem häufiger, dass sie negative Erfahrungen in der Kommunikation mit Personen aus Russland gemacht haben. Dort finden regelmäßig prorussische Demonstrationen statt. Ähnliche Demonstrationen und Hassrede im Netz beunruhigen allerdings auch Ukrainerinnen, die in Berlin leben.

Nichtsdestotrotz wünschen sich Frauen in Frankfurt/Oder tendenziell eine langfristige Perspektive in Deutschland. Dies steht vermutlich im Zusammenhang damit, dass die meisten von ihnen in der Ukraine weniger gut situiert waren als die Mehrheit der befragten Frauen, die derzeit in Berlin leben.

Handlungsoptionen und Politikempfehlungen

- Die Bereitstellung von Informationen über bürokratische Vorgänge und Unterstützungsangebote sollte besser zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Stellen koordiniert werden.
- Obwohl Geflüchtete aus der Ukraine unmittelbar Zugang zum Arbeitsmarkt haben, sind insbesondere gut qualifizierte Ukrainerinnen mit Schwierigkeiten dabei konfrontiert, ihre Qualifikationen und Abschlüsse anerkennen zu lassen. Solche Hürden sollten weiter abgebaut werden.
- Um den Einfluss des Aufenthaltsortes auf die aktuelle Lebenssituation und auf Mobilitätsentscheidungen zu reduzieren, sollten erprobte und bedarfsorientierte Good-Practice-Unterstützungsmaßnahmen gezielt gefördert und regelmäßig auf ihre Wirkungen hin überprüft werden.

Das Projekt „Geflüchtete Frauen aus der Ukraine: Zwischen Rückkehr und Ankommen“ untersucht, ob geflüchtete Ukrainerinnen in Deutschland bleiben, in die Ukraine zurückkehren oder andernorts hinziehen wollen. Darüber hinaus fragt es danach, welche Unterstützung die Frauen benötigen und wie es ihnen grundsätzlich in Deutschland ergeht.

 <https://go.dezim-institut.de/gefluechtetefrauenukraine>

QUELLEN

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (2001): RICHTLINIE 2001/55/EG DES RATES vom 20. Juli 2001 über Mindestnormen für die Gewährung vorübergehenden Schutzes im Falle eines Massenzustroms von Vertriebenen und Maßnahmen zur Förderung einer ausgewogenen Verteilung der Belastungen, die mit der Aufnahme dieser Personen und den Folgen dieser Aufnahme verbunden sind, auf die Mitgliedstaaten. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32001L0055&from=DE>, zuletzt abgerufen am 16. November 2022.

Mediendienst Integration (2022): Flüchtlinge aus der Ukraine. <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asy/ukrainische-fluechtlinge.html>, zuletzt abgerufen am 16. November 2022.

United Nations High Commissioner for Refugees (2022): Operational Data Portal: Ukraine Refugee Situation, November 2022. <https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine>, zuletzt abgerufen am 16. November 2022.

IMPRESSUM

© Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V., 2022. Alle Rechte vorbehalten. DeZIMinutes geben die Auffassung der Autor*innen wieder.

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V. | Mauerstraße 76 | 10117 Berlin | +49 (0)30 2007 54 130 | presse@dezim-institut.de | www.dezim-institut.de | **Autor*innen:** Jonna Rock, Zeynep Yanışmayan, Ramona Rischke, Agnès Bouché, Polina Semyonova | **Redaktion:** Daniela Turß | **Layout:** neonfisch.de | **Illustration & Satz:** Linda Wölfel | **Druck:** Umweltdruck Berlin GmbH

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend